

# Demenzkranke Menschen als Kunden

## Tipps für den Umgang

in der Podologiepraxis



---

In Ihrem beruflichen Alltag können Sie es mit Menschen zu tun haben, die an einer Demenz erkrankt sind. Es ist wichtig, die Anzeichen einer solchen Krankheit zu erkennen und zu wissen, wie man mit demenzkranken Menschen am besten umgeht, um Schwierigkeiten und Missverständnisse zu vermeiden. Diese Broschüre enthält allgemeine Informationen, auf dem Beiblatt gibt's Tipps für Ihren beruflichen Alltag.

---

Als Demenz bezeichnet man eine Erkrankung, bei der mehrere Hirnfunktionen gestört sind. Bei allen Demenzformen ist das Erinnerungsvermögen beeinträchtigt und zudem mindestens noch ein weiterer Bereich wie Sprache, Handeln, Erkennen von Menschen oder Gegenständen, Planen und Organisieren von alltäglichen Dingen. Von einer Demenz spricht man dann, wenn eine betroffene Person bei ihren Aktivitäten des täglichen Lebens eingeschränkt ist.

## **Anzeichen**

---

Folgende Einschränkungen können sich bemerkbar machen:

- Der demenzkranken Person fällt es immer schwerer, neue Dinge zu lernen oder sie sich zu merken.
- Sie hat Mühe mit dem Sprechen, weil sie die richtigen Wörter nicht mehr findet.
- Sie erkennt Gegenstände, Menschen und Orte nicht mehr.
- Früher problemlos erledigte Handlungen gelingen nicht mehr. Die demenzkranke Person hat Schwierigkeiten im Umgang mit Geld sowie mit der örtlichen und zeitlichen Orientierung. Sie kann sich nicht mehr der Jahres- oder Tageszeit gemäss kleiden.
- Sie handelt oder entscheidet ungewöhnlich.
- Das Planen und Organisieren des Alltags bereitet ihr Mühe.
- Sie vernachlässigt ihr Äusseres und ihre Körperpflege.
- Sie zieht sich zurück oder wirkt antriebslos.

## Verlauf

---

Demenzkrankheiten werden in die Phasen «leicht», «mittelschwer» und «schwer» eingeteilt. Von einer **leichten Demenz** spricht man, wenn die genannten Einschränkungen wenig ausgeprägt sind und

- aktuelle Ereignisse oder neue Informationen vergessen werden
- die zeitliche und örtliche Orientierung beeinträchtigt sind
- die tägliche Lebensführung nicht mehr ohne Fehler bewältigt werden kann.

In diesem Stadium sind viele Menschen mit Demenz depressiv und ziehen sich zurück. Sie leben zu Hause, manchmal sogar allein, und sind auf punktuelle Hilfe angewiesen.

Bei einer **mittleren Demenz** sind die oben genannten Fähigkeiten stark gestört. Weiter können in diesem Stadium Verhaltensstörungen auftreten wie

- Angst, Unruhe, Ruhelosigkeit und Umherwandern
- Aggression und Wut, Überreaktion und Panik
- Wahnvorstellungen und Halluzinationen
- Depression, Rückzug und Stimmungsschwankungen
- Misstrauen, Weglaufen.

Die demenzkranken Menschen können in diesem Stadium noch zu Hause leben und brauchen täglich Hilfe.

Der Verlust der intellektuellen und verhaltensmässigen Fähigkeiten sowie Bewegungsstörungen und eine mögliche Inkontinenz sind Zeichen für eine **schwere Demenz**. In diesem Stadium sind viele Menschen völlig pflegeabhängig, die meisten leben in Pflegeheimen.

## Häufigkeit und Ursachen

---

In der Schweiz leben über 107 500 Menschen mit Demenz\*, jedes Jahr kommen weitere 26 000 Erkrankte hinzu.

Viele Ursachen können für eine Demenz verantwortlich sein. Eine wichtige Rolle spielt das Alter: Das Demenzrisiko ist vor dem 60. Lebensjahr äusserst gering, verdoppelt sich danach aber alle fünf Lebensjahre. Von den 70–79jährigen Personen sind rund 5–7 % an einer Demenz erkrankt, von den 80–90jährigen etwa 12–25 % und bei den über 90jährigen ist jede dritte Person an Demenz erkrankt. Zu den häufigsten Demenzformen zählen die Alzheimerkrankheit und die vaskuläre Demenz. Demenz ist heute noch nicht heilbar.

\* Bevölkerungsstatistik 2010 und Schweizerische Alzheimervereinigung: Eckdaten

## › Alzheimer-Telefon: 024 426 06 06

Das Alzheimer-Telefon gibt Ihnen Auskunft und berät Sie zu allen Fragen rund um Demenzerkrankungen.

**Deutsch, Französisch, Italienisch / Mo bis Fr: 8–12 und 14–17 Uhr**

## › Auf [www.alz.ch](http://www.alz.ch) finden Sie:

- weiterführende, wertvolle Informationen
- einen Shop zum Bestellen vieler Gratisbroschüren und Infoblätter zu zahlreichen Aspekten des Lebens mit einer Demenz
- alle Adressen der kantonalen Sektionen der Schweizerischen Alzheimervereinigung

Selbstverständlich können Sie auch Mitglied werden – per Anruf oder online.

# Demenzkranke Menschen als Kunden: in der Podologiepraxis

Als Podologin oder Podologe haben Sie Stammkunden, darunter ältere Personen, welche seit Jahren zu Ihnen kommen. Ihre Patientinnen und Patienten vertrauen Ihnen über die Jahre möglicherweise private Dinge an. Veränderungen können Sie daher leicht wahrnehmen.

## › Worauf Sie achten können

---

Zeichen einer Demenz könnten sein:

- Eine sonst stets pünktliche Person verpasst Termine.
- Sie erscheint zu ungewöhnlichen Zeiten in Ihrer Praxis.
- Sie gibt unpassende Antworten auf Ihre Fragen.
- Sie hat Schwierigkeiten, sich auszudrücken.
- Sie erzählt während der Behandlung mehrmals die gleiche Geschichte.
- Sie vernachlässigt ihr Äusseres oder ist für die Jahreszeit unpassend gekleidet.
- Sie hat Schwierigkeiten beim Bezahlen.

## › Was Sie tun können

---

Wenn Sie eine langjährige und vertrauensvolle Beziehung zu der Patientin, dem Patienten haben, könnten Sie sie oder ihn darauf hinweisen, dass es sinnvoll wäre, die auftretenden Schwierigkeiten mit dem behandelnden Arzt zu besprechen. Eine frühe Abklärung ist wichtig, damit eine Behandlung möglichst rasch eingeleitet werden kann.

## › Tipps für Ihren beruflichen Alltag

---

Wenn Sie Patientinnen und Patienten haben, die an einer leichten oder mittleren Demenz erkrankt sind, können Sie Ihr eigenes Verhalten anpassen, damit die Behandlung so angenehm wie möglich wird. Die untenstehenden Tipps zeigen Ihnen, wie Sie mit ungewöhnlichen Situationen umgehen können.

- Nehmen Sie sich genügend Zeit für die Fussbehandlung, reservieren Sie eine Randstunde, in der es Ihnen möglich ist, ruhig und gelassen zu arbeiten.

- Sie könnten vorschlagen, dass die demenzkranke Person von einer Betreuungsperson begleitet wird.
- Bitten Sie Angehörige oder Pflegepersonal, der demenzkranken Person Strümpfe anzuziehen, denn Strumpfhosen sind ungeeignet.
- Erklären Sie stets, was Sie gerade machen, bilden Sie einfache Sätze.
- Decken Sie Instrumente und Geräte ab, und setzen Sie Ihren Mundschutz erst auf, wenn Sie merken, dass sich Ihre Patientin oder Ihr Patient wohl fühlt.
- Stellen Sie den Absaugmechanismus des Mikromotors ab, denn ungewohnte Geräusche können verunsichern.
- Sind Nachbehandlungen nötig oder bekommt jemand einen Verband, ein Pflaster, sollten Sie unbedingt die Angehörigen oder andere Betreuungspersonen darüber informieren.
- Verweigert die Person die Fussbehandlung, machen Sie eben nur das Nötigste wie Nägel kürzen, Füsse eincremen, und verschieben Sie den Rest auf einen nächsten Termin.
- Die Unterhaltung könnte um Themen aus «alten Zeiten» kreisen und sollte leicht verständlich sein.
- Sie können anbieten, einen Tag vor dem nächsten Termin einen Erinnerungsanruf zu machen oder einen Angehörigen oder eine andere Betreuungsperson zu informieren.
- Gehen Sie nicht auf die Defizite Ihrer Patientin, Ihres Patienten ein. Wenn es beispielsweise Schwierigkeiten beim Bezahlen gibt, können Sie das mit den Angehörigen oder dem Pflegepersonal regeln.
- Wertschätzung und Einfühlungsvermögen gehören zu den wichtigsten Haltungen, die Menschen mit Demenz entgegen gebracht werden müssen. Spürt die Person ihre eigene Unzulänglichkeit, kann dies Frust, Wut oder Trauer auslösen.

Das nationale Alzheimer-Telefon und die Sektion Ihres Kantons können Sie beraten. Erfahrene Fachpersonen können Ihnen zu der speziellen Situation, in der Sie sich gerade befinden, Tipps geben.

**Diese Broschüre entstand in Zusammenarbeit mit Nicole Spirig, dipl. Podologin HF, Balgach SG, und dem Schweizerischen Podologen-Verband SPV.**